

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausladern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion: abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gelappten Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Periodika in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Plakaten und Reklamen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 94

2. Hauptblatt

Donnerstag, den 23. April 1914.

154. Jahrgang

**Besserung im Befinden des Kaisers Franz Joseph.**  
\* Wien, 21. April. Nach den heute nachmittag aus Schönbirum eingetroffenen Nachrichten hält die Besserung im Befinden des Kaisers an. Die fatarialischen Erscheinungen sind in der Rückbildung begriffen. Das herrschende milde Wetter erweist sich als außerordentlich förderlich für die Heilung. Es steht zu hoffen, daß der Kaiser in kurzer Zeit wieder vollkommen hergestellt sein wird.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. April.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Eisenbahnleihegesetzes. Minister von Reitenbach führte aus, daß die Forderungen zwar etwas geringer als im vorigen Jahre, aber immer noch hoch seien, und daß auch in den nächsten Jahren bedeutende Forderungen kommen würden. Die wirtschaftliche Depression dürfe uns nicht bestimmen, mit dem Bau von Bahnen halt zu machen, das könne ernt gesehen, wenn das Bahnnetz im großen und ganzen ausgefüllt sei. Die Redner aus dem Hause stimmten dem Minister hierin bei. Der erste von ihnen, Abg. von Duast (kons.), meinte, daß die Grundverhältnisse vielfach zu hoch seien. Aber der Bau von Klein- und Nebenbahnen sei notwendig, namentlich für das sächsische Land. Abg. Ballenborn (Zentrum) rühmte der Vorlage nach, daß sie den Osten und den Westen gleichmäßig behandle. Der Abg. Wacco (natl.) begrüßte es, daß durch den mehrgleisigen Ausbau der Bahnen die Leistungsfähigkeit des ganzen Bahnnetzes erhöht werde. Der Abg. von Wopn (a. freison.), fand, daß auch in dieser Vorlage, denen, die viel haben, noch viel gegeben wird, dazu führe allerdings die Verkehrsverteilung. Es müßten aber die ärmeren Landesteile besonders berücksichtigt werden, in denen die Leute zum Teil 30 Kilometer weit fahren müssen, ehe sie zu einer Bahnstation kommen.

### Ausland.

Mexiko.

Washington, 22. April. Ein vom Marinefretär Daniels bekannt gegebenes Telegramm des Kommandanten Fletcher meldet, daß er Marineoffiziere und Matrosen gelandet und das Zollhaus in Veracruz besetzt habe. Die Mexikaner eröffneten nach Einnahme des Zollhauses das Feuer, wurden aber durch das Granatfeuer des Transportschiffes „Prarie“ aus ihren Stellungen vertrieben. Die Verluste der Amerikaner betragen vier

Tote und zwanzig Verwundete.

Washington, 21. April. Die Schlachtschiffe Virginia, Nebraska und Georgia erhielten Befehl, am Freitag von Boston nach Tampico abzugehen. Präsident Wilson berief den Marinefretär und den Kriegsfretär zu einer entscheidenden Besprechung, die heute abend im Weißen Hause stattfinden soll. Der Marinefretär erklärte, Admiral Badgers Flotte werde geteilt, ein Teil gehe nach Tampico, der andere nach Veracruz. Die eine Abteilung wird Mittwoch vor Tampico eintreffen. Das Linienfretär Mississippi ging gestern mit 700 Mann Marinetruppen und zwei Flugmaschinen an Bord von Sancaola ab. Zahlreiche Militärs sind nach der Südgrenze unterwegs. General Wood hat den Oberbefehl über die Truppen persönlich übernommen. Bei Galveston halten sich große Abteilungen aller Waffengattungen bereit, an Bord der Transportschiffe genommen zu werden. In den Rekrutendepots herrscht lebhaftige Tätigkeit.

### \* Durazzo.

21. April. Der Fürst hat gestern abend den Ministerrat zusammenberufen, um über die allgemeine Lage zu beraten und die epirische Frage zu erörtern. Es wurden die allgemeinen Richtlinien für eine eventuelle militärische Aktion in Epirus festgelegt. Heute vormittag fand abermals ein Ministerrat statt, an dem auch Fürst Bajsa teilnahm. Es wurde beschloffen, 20 000 Mann unter die Fahnen zu berufen. — Der Unterrichtsminister Turull hat seine Entlassung angeboten, die allerdings noch nicht angenommen worden ist.

### Die Parireise des englischen Königspaars.

Der König und die Königin von England sind gestern um 11 Uhr nach Paris abgereist. Bei prächtigen Wetter erfuhr die englische Königsacht gegen 12 Uhr mittags auf der Reede von Calais. Der König und die Königin standen auf dem Hinterdeck des Schiffes und wurden von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt.

Unter dem Salutdonner der französischen Kriegsschiffe begaben sich der König und die Königin an Land. Die Truppen bildeten Spalier, und eine zahlreiche Volksmenge, an der Spitze die englische Kolonie, begrüßte das Herrscherpaar mit sich immer erneuernden Hochrufen. Um 1/1 Uhr verließ der Zug mit den königlichen Koffern den Bahnhof. Der König und die Königin trafen um 1/5 Uhr in Paris ein und sind von einer großen Menge sehr herzlich begrüßt worden. Das hohe Paar

wurde am Bahnhofe vom Präsidenten der Republik und Frau Poincaré, sowie von den hohen Würdenträgern der Republik empfangen. Während die Musikkapelle der Garde Républicaine nacheinander die englische und die französische Hymne spielte, ertönte Kanonensalut.

Der König und die Königin sind kurz nach 5 Uhr im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Um 1/6 Uhr begab sich das hohe Paar in das Elysee, wo es 20 Minuten beim Präsidenten und Frau Poincaré blieb. Sodann kehrte es wieder in das Ministerium des Auswärtigen zurück. Der König und die Königin erklärten, daß der ihnen von der Pariser Bevölkerung bereite Empfang ihnen Gindrud auf sie gemacht habe.

Der König von England empfing heute abend 1/7 Uhr im Ministerium des Auswärtigen das diplomatische Korps, dessen Mitglieder dem König durch den englischen Botschaftler vorgestellt wurden. Der König wendete mit jedem der Herren sehr herzliche Worte. Der Empfang dauerte bis 1/8 Uhr.

### Zu dem Verhältnis der Freisinnigen mit den Sozialdemokraten

schreibt die „Neue Reichsforreponzenz“:

Recht bezugnehmend für das traute Gemeinschaftsverhältnis zwischen Linksliberalismus und Sozialdemokratie ist der Entwürfssturm, den der Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten, die roten Gewerkschaftszentralen hätten als politische Verbände ihre Statuten und ihre Vorstandsmitgliederverzeichnisse einzureichen, in der fortschrittlichen Presse herausgehoben hat. Die Raumannsche „Hilfe“ wirft sich zu einem besonders erregten Anwalt der sozialistischen Interessen auf; sie schreibt u. a.: „Die freien Gewerkschaften sind mit verschwindenden Ausnahmen in ihrer Zusammenfassung rein sozialdemokratisch. Wenn aber der Versuch gemacht wird, daraus den Satz abzuleiten, daß die freien Gewerkschaften politische Vereine seien, so muß man sich um der Gerechtigkeit und um der gefährlichen Folgen willen mit aller Entschiedenheit dagegen vernähren. Und nicht bloß der Liberalismus, auch das Zentrum hat alle Ursache, da auf dem Boden zu sein. Denn mit denselben Rechte, mit dem man die freien Gewerkschaften zu politisch-sozialdemokratischen Vereinen machen will, kann u. muß man dann auch die großen katholischen Organisationen als politische Vereine des Zentrums behandeln.“ Nicht das ist das Kennzeichen eines politisch-reinlichen Vereins im Sinne des Gesetzes, daß alle Mitglieder die gleiche politische Gesinnung haben, sondern daß der Verein als solcher politische Zwecke verfolgt. Gewerkschaftliche Arbeit aber ge-

## Der Liebe ewiges Licht.

Von Erich Friesen.

Der Oberst ruft es in starrem Erstaunen. Karin aber, obgleich ebenfalls verblüfft, höhnert weiter:

„Wers glaubt! ... Dann soll es auch wohl — hjalmar gewesen sein, den Sie dort oben in einem gewissen Zimmer mit Ihrem Mantel bedeckten, um ihn unseren Blicken zu entziehen? Wie?“

Eine Sekunde zögert Ebba, bevor sie leise erwidert:

„Nein. Das war nicht hjalmar.“

„Aha! Wer war es denn?“

Nach um einen Schatten bleicher wird das schöne, stolze Frauengesicht. Ein rascher Blick trifft Gunnar, dessen Augen mit einem eigenümlich forschenden Ausdruck an seiner Cousine hängen. Dann sagt Ebba ruhig:

„Auf diese Frage verweigere ich Ihnen die Antwort, Madame Solveg. Nur einem gestehe ich das Recht zu, mich danach zu fragen.“

„So, so! Und das wäre —“

„Ihr Bruder.“

Laut lacht Karin auf. Die Sache erscheint ihr auf einmal unendlich komisch.

Gunnar jedoch wehrt mit ruhiger Würde ab.

„Ich weiß auf sie, Ebba! Sie weiß nicht, was sie sagt.“

„Ich weiß ganz genau, was ich sage,“ fällt Karin höhntachend ein. „Und ich wiederhole, die Frau Marquise de Valahere hat —“

Ein unartifizierter Schrei von der Tür her läßt die Verleumdung auf ihren Lippen erriren.

Wie ein bissiger Hund stürzt hjalmar herein, direkt auf Karin zu.

Einen Augenblick steht Karin fassungslos. Dann rafft sie

ihre Seidenschleppengewand zusammen und stürmt, wie von Furien gejagt, an dem Taubstummen vorbei, aus dem Zimmer.

Hjalmar will ihr nach. Sein ganzer artemisiger Körper zuckt vor Aufregung. Wirre Laute ertönen sich seinem Munde. Ersichtlich quält er sein armes Hirn ab, wie sich verständlich machen. Und immer wieder löst sich aus all den hastigen Gesten das Nachahmen des Träufelns aus einer Flasche — jene Geste, die Ebba schon wiederholt in Staunen versteht.

Heute jedoch ist diese seltsame Geste von wütenden Blicken nach der Tür begleitet, durch die eben Karin entflohen.

Ein fürchtbarer Verdacht zuckt in Ebba auf.

Der Vater hatte Karin am Abend vorher die verhängnisvollen Tropfen eingehändigt. ... Die seltsame Erhaltung Gunnars in der Nacht, des armen Vaters plötzlicher Tod — beide hatten aus derselben Tasse getrunken — das alles muß im Zusammenhang miteinander stehen! ...

In bebender Erwartung eilt sie zum Büfett, nimmt eine kleine Flasche heraus und eine Tasse und winkt hjalmar zu sich heran.

Mit einem Freuengeheul stürzt sich der Taubstumme auf die beiden Gegenstände. Und nun beginnt er, in seiner Weise zu erzählen.

Erregt wie er nach der Tür. ... Dann vertritt er das Fläschchen an seiner Brust. ... zieht es bebend wieder hervor. ... blickt sich schon nach allen Seiten um und ahmt hierauf das Träufeln aus dem Fläschchen in die Tasse nach. ...

Jetzt aufgeregtes Deuten mit beiden Händen auf sich selbst. ... haptiges Emporpringen. ... Umfallen seiner eigenen Kehle, wobei die Augen beständig auf die Tür gerichtet sind, als stände dort noch diejenige, der seine Anklage gilt.

Gepannteste Aufmerksamkeit auf allen Gesichtern.

Der Oberst glaubt, die dumme Anklage nur zu gut zu verstehen. Er kennt Karins Charakter zur Genüge und hatte während seines Hinseins vielfach Beweise, daß sie, um ihr Ziel zu erreichen, vor keinem Mittel zurückschrecken würde.

Ebba Seele aber hebt zurück vor dem graufigen Bilde, das sich vor ihrem geistigen Auge aufrollt. Ihr ist jetzt alles klar.

Und Gunnar? Ob auch in ihm eine Ahnung von dem wahren Sachverhalt aufdämmert? Keine Miene seines feierlich-ernsten Gesichtes verrät es.

Jetzt hat der Taubstumme sein Bekenntnis beendet. Voll Dankbarkeit drückt er seine Lippen auf den Saum von Ebba's Gewand. Das fürchtbare Geheimnis, das sein Gewissen wie mit Zentnerlast drückte, ist heraus. Er kann wieder ruhig aufatmen. Er hat seine Pflicht getan.

In fliegender Hast läßt Karin ihre Koffer packen. Der Boden hier brennt ihr unter den Füßen. Raum mag sie mehr, ihre Gemächer zu verlassen, aus Furcht, das „wütende, kleine Scheusal“ lauree ihr irgendwo auf und könne ihr an die Kehle springen.

Als Dämmung sich herabzieht auf Schloß Astö, halten zwei Kautchen vor der breiten Freitreppe.

Mit fieberhaft geröteten Wangen und angstvoll umherirrenden Augen hastet Karin die Stufen hinab — hinein in den Wagen, in dem bereits Klein-Daf sitzt.

Ihr Abschied von dem Bruder ist frohlich; nur mühsam beherrscht sie ihre Mut.

Aber als ihre kalten Finger für einen Moment seine Hand berühren und ihr Blick den seinen trifft — da geht es wie ein Schauer durch ihren Körper.

„Kain! Kain!“ mahnt aus neue die Stimme des Gewissens. „Mörderin!“

Und dabei giebt sie die Finger zurück. Sie sieht noch, wie Oberst Punsthat sich von Gunnar verabschiedet, einsteigt und auf dem Rückfuß Platz nimmt. Dann schließt sie ermatet die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

hört nach Zweck und Ziel ausschließlich in das Gebiet des Privat-

rechts, auch wenn sie in ihren Wirkungen Veränderungen auf politischem Gebiete herbeiführt. Herr von Jagow macht sich also eines unerhörten Eingriffes in die gesetzlich gewährleistete Redaktionsfreiheit schuldig.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser machte heute wiederum einen längeren Spaziergang mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der noch einige Tage auf Korfu verbleiben wird.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hat General von Besensti ein Telegramm vom Kaiser erhalten, das daran erinnert, daß der General sich als junger Leutnant vor 50 Jahren bei dem Sturm auf Düppel den Orden Pour le mérite verdient hat, und ihm die Verleihung der goldenen Krone zu diesem Orden anbietet.

Tobtsam, 21. April. Die Rückkehr des Kaiserpaars aus Korfu findet in den ersten Tagen des Mai statt. Voraussichtlich wird die Abreise von Korfu am 4. oder 5. Mai angetreten. Für den 7. Mai ist der Besuch des Kaiserpaars bei der Großherzoginwitwe Luise von Baden geplant. Am 9. Mai trifft das Kaiserpaar zu den Tauffeierlichkeiten in Braunshweig ein. Von Braunshweig begibt sich der Kaiser direkt nach dem Elsaß und zwar zuerst nach Metz, besucht die Hofkönigsburg und reist unter Umgehung von Straßburg nach Wiesbaden zu den Festspielen. Die Kaiserin wird ihren braunschweigischen Aufenthalt um zwei Tage verlängern, und am 11. Mai im Neuen Palais in Potsdam erwartet. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam ist für den 18. Mai in Aussicht genommen.

Schweh (Weichsel), 21. April. Bei der heutigen Erstwahl in unserem Reichstagswahlkreise wurden bis 10 Uhr abends für von Halem (Reichspartei) 8490, für von Sch-Jamorski (Pole) 7282 und für den sozialdemokratischen Kandidaten 107 Stimmen abgegeben. Die noch ausstehenden Teilergebnisse werden an dem Siege von Halem nichts mehr ändern.

Geduldenprüfung für notleidende Handwerksmeister. Der Magistrat zu München hat aus Mitteln für Arbeitslosenunterstützung einen Betrag von 10.000 M. zur Unterstützung notleidender Handwerksmeister bewilligt.

Eine derartige Unterstützung ist in ihrer Art neu, bisher wurden von arbeitsfähigen und arbeitswilligen Personen nur

Schutz der Tierwelt!

Der erwachende Frühling lockt an schönen, warmen Tagen alt und jung hinaus in Stur und Wald, wo viele fröhliche Menschen sich an den alten und doch immer wieder neuen Reizen des Lenzes ergötzen. Freudig wird jeder sprießende und gründernde Busch, jedes noch so einfache Blümchen begrüßt, weil sie die ersten Zeichen des wieder erwachenden Lebens in der Natur sind. Aber auch in der Tierwelt regt sich neues Leben. Die Finten und Amseln lassen wieder ihren schönen Schlag erschallen, und die anderen Sänger kehren nach und nach zurück, beziehen ihr altes Heim oder bauen ein neues. Herod gelockt durch die ersten warmen Sonnenstrahlen, schwingt sich ein Schmetterling durch die Luft, im Graze zeigen sich Schnecken, und Käfer machen die ersten schützenden Versuche, zu laufen und zu fliegen. In Gräben und Wasserläufen wird es lebendig, es wimmelt förmlich von jungen Fischen, Fröschen und Larven in allen Stadien und Größen. Da das Gras noch nicht hoch und das Laub noch nicht dicht ist, so spielt sich dies neue Leben fast ganz offen vor aller Blicke ab. Besonders die liebe Jugend ist es, die ein solches Auge für all diese Vorgänge hat. Da gilt es denn, diesen Trieb zu Beobachtung und Verfolgung aller neuen Erscheinungen in die richtigen Bahnen zu lenken.

St ein Junge sich selbst überlassen, so wird er in den allerersten Fällen die ihm zu Gesicht kommenden Tiere vorzüglich und mit Teilnahme beobachten, sondern die Tiere zu fassen oder niederzuschlagen versuchen, ohne jede Überlegung, ohne Sinn und Verstand. Wie viele Rohheiten und Quälereien kommen dabei vor! Kein Schmetterling in den Lüften, kein Käfer im Graze, kein Frosch am Ufer, keine Eidechse im Graben, kein Wurm an der Erde, kein Ameisenhaufen ist sicher vor der Verfolgung und Zerstörungsgier der Knaben. Nun würde es in den meisten Fällen vollständig übersehen sein, solche Unruhen und Grausamkeiten ohne weiteres zu strafen. Man wird meist finden, daß die Kinder aus Unkenntnis und Gedankenlosigkeit handeln. Moralpredigten würden da auch wenig helfen. Man

Arbeiter unterstützt, die keine Arbeitsgelegenheit fanden. Es kann nur zwei Möglichkeiten geben: Entweder ist man zu der Anschauung gekommen, daß derartige Selber nicht Angehörigen des Arbeiterstandes ausschließlich zuzuwenden sind, oder die Not unter den Handwerksmeistern ist derartig gewachsen, daß man bereits dazu übergehen muß, sie mit Geldmitteln direkt zu unterstützen. Sollte dies der Fall sein, so wäre das ein trauriges Zeichen der Zeit und würde die schlimmste materielle Lage, in der sich ein großer Teil des erwerbenden Mittelstandes befindet, von neuem bestätigen.

Luffschiffahrt.

Berlin, 21. April. Der in Perm festgehaltene Ingenieur Berliner hat den ihm vom Deutschen Luffschiffverband angebotenen russischen Verteidiger abgelehnt und im Namen seiner Begleiter den Berliner Rechtsanwalt Wittermann beauftragt, eine Schutzschrift zu seiner Verteidigung auszuarbeiten. Dieser hat nun eine solche Schrift in deutscher und russischer Sprache abgefaßt, die am Dienstag, nach der „Nationalzeitung“, gleichzeitig mit einem technischen Gutachten des Deutschen Luffschiffverbandes abgegangen ist. Das juristische Gutachten stützt sich besonders auf die rechtlichen Gesichtspunkte und betont, daß politische Gründe nicht in Betracht kommen können. Die Schutzschrift geht von der im Januar erlassenen Bestimmung aus, die ein Überfliegen der russischen Grenze verbietet. Es fragt sich nun, ob Vorflieg der Fahrflächigkeit bei Berliner vorliegt. Ein Vorflieg ist nicht nachzuweisen, und Fahrflächigkeit ist nicht genügend begründet. An der Hand dieser schriftlichen Gutachten wird Berliner ohne weiteren juristischen Beistand seine Verteidigungsrede vor dem russischen Gericht am 1. Mai halten. Die geringste Strafe, die ihn und seine Begleiter wegen des Überfliegens der verbotenen Zone treffen kann, ist drei Monate Haft.

Erzucht und Umgegend.

Erfurt, 21. April. Die ehemaligen 12. Jülarer — Thüringisches Jülarer-Regiment Nr. 12 — halten am Donnerstag, den 21. Mai dieses Jahres — Himmelfahrt — einen General-Appell in Erfurt im „Reinischer Hof“ ab; schon am Vorabend, den 20. Mai, findet kameradschaftliches Beisammensein im selben Lokale statt. Die Musik stellt das Trompeterkorps des genannten Regiments.

Wimmelburg, 21. April. Gestern vormittag wurde in der Kirchplantage an der Blantheimer Chaussee die gut gekleidete Leiche eines Mannes, an einem Baume hängend, von Arbeitern der Domäne bemerkt. Bei Untersuchung der Leiche wurden Papiere vorgefunden, die auf Wilhelm Schmidt aus Frankfurt a. M., geboren 1849, lauteten. Am 19. dieses Monats hatte er sich in Wüdersleben und am 20. dieses Monats in Eisleben abgemeldet. Jedenfalls handelt es sich um einen Sattlergehilfen. Im Rudack befand sich noch Handwerkszeug. Die Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle geschafft.

Der Thüringer Fremdenverkehr und die Herzogliche Hofkammer zu Gotha.

Am Gotha'schen Landtage wurde füglich der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Anbringung von Tafeln mit der Aufschrift: „Herzoglicher Privatweg. Benutzung nur unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs gestattet.“ die allmähliche Sperrung des Herzoglichen Waldes vorbereite. Dagegenüber sagte aber die Herzogliche Hofkammer zu Gotha in einer im Interesse des Thüringer Fremdenverkehrs mit Freunden zu begründeten Erklärung, die auch anderen Forstverwaltungen zur Beachtung empfohlen sei, daß diese Vermutung unbegründet ist. „Mit Seiner königlichen Hoheit dem Herzog wollen wir“, so heißt es in der Erklärung, „daß der Herzogliche Gotha'sche Teil des Thüringer Waldes allen, die es wünschen, Erholung und Kräftigung bringen möge. Mit Seiner königlichen Hoheit wollen wir vor allem auch, daß die wertvolle Bevölkerung des Herzogtums sich nach des Tages Arbeit an den Schönheiten des Waldes erfreut. Wir wissen, daß Hunderte von Bewohnern des Herzogtums in ihrer wirtschaftlichen Existenz auf die Zugänglichkeit des Waldes angewiesen sind. Würde der Wald gesperrt werden, so würden die Kurorte kühler müssen, solche zu sein. Zahlreiche Maßnahmen, die wir im Laufe von acht Jahren ge-

nommen haben, gehen gerade darauf hinaus, den Fremdenverkehr in den gotha'schen Kurorten zu heben; wissen wir doch, daß der Zugang von Fremden nicht nur den Eigentümern der Hotels und Pensionshäuser nützt, sondern auch zahlreichen Gewerbetreibenden und vielen dem Arbeiterstand angehörenden Einwohnern. Wir haben in Oberhof ein vielbesuchtes Hotel errichtet; wir versorgen diesen Ort mit elektrischem Licht und stellen der Gemeinde die erforderlichen Kurräume zur Verfügung. Auf dem Spießberg, einem der bestbesuchten Ausflugsorte von Friedrichroda und Finsterbergen, haben wir ein neues, dem Fremdenverkehr dienendes Haus erbaut, nachdem seitens des Herzoglichen Landratsamts Waltershausen darauf hingewiesen worden war, daß die Konzeption für das alte Gebäude nicht mehr erteilt werden könne. Wir haben die zur Höhe des Inselferges führende Chaussee verbreitert und einen bequemen Fußweg anlegen lassen. Auf dem Inselferg sind zahlreiche Verbesserungen vorgenommen worden. Wir lassen jetzt ein einfaches Berggasthaus dort errichten, um Vereinen und Schülern ein gemüßliches und billiges Unterkommen zu sichern. Wir haben in Großbarnburg auf herzoglichem Grund und Boden auf unsere Kosten eine starke Wasserader erböhren lassen, welche die Wasserversorgung dieses empordrühenden Kurortes wesentlich für alle Zeiten sicher stellt. Die Anlage zahlreicher Promenadenwege ist von Seiner königlichen Hoheit dem Herzog gern gestattet worden, ebenso von uns die Aufstellung von Ruhebänken und die Anbringung von Wegweisern. Bei verschobenen Solabfuhrwegen, die in den letzten Jahren von uns neu angelegt worden sind, haben wir Rücksicht darauf genommen, daß diese Wege von Fußgängern bequem benutzt werden können. Diese und viele andere Maßnahmen bezwecken nur die Erleichterung des herzoglichen Waldes. Sie dürfen zur Genüge erkennen lassen, daß wir niemals beabsichtigt haben, den Wald zu sperren. Eine Sperrung ist überhaupt gänzlich ausgeschlossen. Die Tafeln sollen nur verhindern, daß bezüglich der Unterhaltung (hierzu gehört auch die Offenhaltung im Winter) Ansprüche an uns gestellt werden, und daß aus der langjährigen uneingeschränkten Benutzung dieser Wege gefolgert wird, sie seien nicht mehr Herzogliche Privatwege, sondern öffentliche Wege.“

Der Zweite Bürgermeister von Köslin als Schwindler entlarvt. Durch die Berliner Kriminalpolizei wurde gestern, Montag, abend in einem hiesigen (Berliner) Hotel der Zweite Bürgermeister von Köslin, der sich bisher Eduard Alexander nannte, verhaftet und als ein Schwindler namens Heinrich Thormann entlarvt, der niemals studiert, sondern sich seine Position, durch gefälschte Papiere erlangt. Thormann wird bereits seit mehreren Jahren zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe wegen Betruges festlichlich gesucht. Über die Aufsehen erregende Angelegenheit erfahren wir folgende Einzelheiten: Als im vorigen Sommer die Zweite Bürgermeisterstelle in Köslin frei geworden war, ließ unter den 700 Bewerbungen auch die eines Magistratsassessors Eduard Alexander aus Bromberg ein, der beim dortigen Magistrat angestellt war. Da der 29jährige Alexifer nicht nur über gute Zeugnisse verfügte, sondern sich auch warmer Empfehlungen von einflussreichen Persönlichkeiten erfreute, ging er als Sieger aus der Wahl hervor und trat im November vorigen Jahres als Zweiter Bürgermeister in Köslin an. Inzwischen ist die Wahl vom König bestätigt worden, und der verhältnismäßig noch junge Bürgermeister errang sich in den 5 Monaten seiner Amtszeit die Zurechtbeibehaltung der Bürgererschaft durch sein konstantes Wesen und durch seine Anfertigung die Anerkennung der städtischen Körperschaften. Im Januar dieses Jahres verheiratete sich Alexander mit der Tochter eines hohen Staatsbeamten aus Bromberg, die er während seiner dortigen Dienstzeit als Magistratsassessor kennen gelernt hatte. In den letzten Wochen spielte nun eine in ihren Einzelheiten nicht aufgeführte Erpresserangelegenheit gegen den Bürgermeister, die zur Kenntnis der vorgelegten Behörde und der Staatsanwaltschaft kam und Zweifel über die Persönlichkeit des Bürgermeisters erweckten. Es tauchte allmählich der ungeheuerliche Verdacht auf, daß der neue Bürgermeister ein Schwindler sei und möglicherweise gar nicht Alexander beste.

Kassel, 21. April. In Wigenhausen an der Werra wurde ein dreijähriges Kind, während es im Garten seiner Eltern spielte, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Nachforschungen nach dem unbekanntem Täter waren bisher erfolglos.

Würgburg, 21. April. Im hiesigen Hospital ist nun auch der Oberlotsomotivführer Schädlelten seinen Verletzungen erlegen, die er bei dem Eisenbahnunfall bei Steinach erlitten hatte. Das Unglück hat also vier Tote gefordert.

Tragisches Ende eines Veteranen.

Ein Teilnehmer am Sturm auf Düppel aus Sferlohn, der zur Düppelfeier in Köslin weilte, erlitt durch ein tragisches Geschehnis den Tod. Man fand ihn am Sonntag abend am Andreas-Kloster bemüht auf der Straße liegend auf und brachte ihn in ein Hospital. Hier starb er infolge eines Schlaganfalles.

Im Verlaufe dieses Morgens traf gestern abend der Staatsanwaltschaft Dr. Rudolph von der Köstner Staatsanwaltschaft hier in Berlin ein, da sich Bürgermeister Alexander seit vorgefunden in dienstlicher Angelegenheit in der Reichshauptstadt aufhielt. Er hatte in seinem Hotel zu gestern abend eine Konferenz mit Vertretern der Flugzeugindustrie vereinbart, in der er wegen Anlage eines Flugplatzes bei Köslin in Unterbrandungen erörtern wollte. Wenige Minuten vor Beginn dieser Besprechung erschien von der Berliner Kriminalpolizei Kriminalkommissar Rahn im Hotel und verhaftete den Bürgermeister. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte, der mit seinem richtigen Namen Heinrich Thormann heißt und niemals studiert hat. Der ganze Lebenslauf des Betrügers sieht nicht sehr gut aus, da er jede Auskunft darüber verweigert; folgende Daten konnten aber bereits ermittelt werden.

Thormann war vor längerer Zeit Kreisassessor in Niederbarnim. Diese Stellung hat er drei Jahre lang bekleidet, bis er wegen verschiedener Betrugsereien entlassen und zu 400 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Die Strafe trat er jedoch nicht an, sondern flüchtete. Während seiner Fluchtzeit hat er sich nun, wie sich jetzt herausstellte, die Papiere und das Nationale eines in Berlin-Friedenau wohnenden Rechtsanwalts Dr. Ewald Alexander angeeignet, beziehungsweise gefälscht, und tauchte nun nach einiger Zeit als Magistratsassessor in Weisenfels auf, nachdem er vorher eine kurze Gastrolle in Brandenburg gegeben hatte. 1910 bekam er auf Grund dieser gefälschten Papiere in Bromberg eine Anstellung in gleicher Eigenschaft. Dort unterließ er Befehlungen zu einem Mädchen, das ihm nach und nach 2000 M. opferte und dieses Geld jetzt bei seiner Verhaftung mit der Tochter eines hohen Staatsbeamten zurück verlangte. Da sie es aber nicht erhielt, der Bürgermeister Alexander ihr vielmehr mit einer Anzeige wegen eines angeblichen Diebstahls drohte, erlitt sie ihrerseits Anzeige bei der Köstner Staatsanwaltschaft, der zunächst einige Unstimmigkeiten in den Personalien Alexanders auffielen. Nachforschungen im Ministerium ergaben dann, daß nur ein Alexander in den letzten Jahren, und zwar erst 1909, das Amtsevertragen gemacht hat, dagegen 1907 feiner; der Bürgermeister wollte aber 1907 das Examen abgelegt haben. Nachdem dieser richtige Alexander in der Person des Friedenauer Rechtsanwalts ermittelt worden war, erfolgte die Verhaftung.

Weisenfels, 22. April. Vor einigen Wochen gelangte an die Staatsanwaltschaft in Köslin eine Anzeige wegen Erpressung gegen den Zweiten Bürgermeister Alexander. Die Anzeige war von einer früheren Geliebten Alexanders erlassen worden. Vor mehreren Jahren hatte Alexander, der damals Magistratsassessor in Weisenfels war, Beziehungen zu dem Mädchen gehabt und nach und nach unter verschiedenen Vorwänden 2000 M. erhalten. Als er angebliche Alexander in Bromberg geheiratet hatte, verlangte das Mädchen die Rückgabe der 2000 M. Diese Forderung beantwortete Alexander mit Drohungen. Er behauptete, das Mädchen hätte ihm seiner Zeit eine Briefliche mit 1000 M. Inhalt entwendet, und er drohte mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls, wenn er nicht innerhalb von 24 Stunden die 2000 M. rückerstattete. Daraufhin wandte sich das Mädchen an die Staatsanwaltschaft in Köslin. Bei der Prüfung der Angelegenheit fielen der Staatsanwaltschaft einige Unstimmigkeiten in den Personalien des Zweiten Bürgermeisters auf und sie erließ ihm in einem Schreiben, das aufzufallen mußte. Der Herr Zweite Bürgermeister antwortete in grobem Ton, er sei der Bürgermeister Alexander, habe es nicht nötig, sich noch besonders zu legitimieren, und schickte den Brief mit einer Benennung, die der Aufforderung Oben von Verhängnis ähnlich sah. Die Staatsanwaltschaft hatte nun aber einmal Verdacht gefaßt und ging der Sache ernst recht nach. Der Staatsanwaltschaft wurde nach Berlin und erkundigte sich dort im Ministerium des Innern genauer nach dem Zweiten Bürgermeister von Köslin. Aus den Akten erlah er, daß ein Ewald Alexander in den letzten Jahren das Amtsevertragen gemacht habe, und zwar erst im Jahre 1909, und nicht im Jahre 1907, wie der Köstner Bürgermeister, und daß dieser eine Ewald Alexander Rechtsanwalts in Friedenau sei. An der Identität dieses Rechtsanwaltes Ewald Alexander war nicht zu zweifeln, aber da ein anderer Ewald Alexander ebenfalls in Weisenfels wohnte, mußte der Ewald Alexander, Bürgermeister in Köslin, der falsche sein. Der Staatsanwalt veranlaßte daraufhin, daß der Erste Bürgermeister von Köslin mit Alexander eine angebliche Dienstreise nach Berlin unternahm und im Zentralbüro abließ. In dem Hotel erwarteten sie der vorausgeschickte Staatsanwalt von Köslin und der Kriminalkommissar Rahn, um Alexander zu verhaften. Die falsche Ewald Alexander. Bei seiner Vernehmung verweigerte der Beschäftigte jede Auskunft. Es gelang jedoch, festzustellen, daß er identisch sei mit dem 32 Jahre alten Heinrich Thormann, der im Jahre 1907 Kreisassessor in Niederbarnim gewesen ist und seine Stellung verloren hat, weil er wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt worden ist. Thormann hat sich nach seiner Verurteilung und da er sich zum Wiedereintritt auf Aufforderung nicht meldete, wurde ein Steckbrief hinter ihm erlassen. Thormann wurde nicht ermittelt, aus guten Gründen; denn er hatte sich inzwischen auf Grund gefälschter Papiere eine Anstellung als Magistratsassessor in Weisenfels verschafft, im Jahre 1910 wurde er Magistratsassessor in Bromberg und hat dort, wie erwähnt, die Tochter eines sehr hohen Staatsbeamten geheiratet und eine bedeutende Mitgift erhalten. Am Demzember vorigen Jahres kam er als Zweiter Bürgermeister nach Köslin. Den Namen Ewald Alexander hatte er sich beigelegt, weil er, man weiß nicht, wie, in den Familienverhältnissen dieses Rechtsanwaltes sehr genau verfahren wollte, und alle Angaben über seine Familienverhältnisse waren sehr genau. Wahrscheinlich hat er sich Einblick in die Papiere des Rechtsanwaltes Alexander in seiner früheren Bekanntschaft verschafft. Fast wäre er trotz seiner jungen Jahre in Bromberg selbst Stadtrat geworden. Es scheiterte aber daran, daß er noch während seines Verbleibens ein stabiles materielles Verhältnis mit seiner Witwenstube unterhielt. Er verheiratete sich dann mit der Tochter des erwähnten hohen Staatsbeamten kurz nach seiner Verurteilung zum Zweiten Bürgermeister von Köslin. — Aber keine Tätigkeit in der hiesigen Stadterwaltung herrschte damals, so schreibt das „Bf. Tgl.“, allgemein die Auffassung, daß „Dr.“ Alexander-Thormann sich ganz gewandt zu bewegen wußte und dienstlich auffallend bemüht war, die ihm überlassenen Hilfsarbeiten fleißig zu erledigen. Im gesellschaftlichen Verkehr fiel ja sein Verhalten manchmal auf, und man hätte schon bemerkt, wenn auch die Bemerkung, daß dem Manne die Kinderfäule fehle. So hatten ihn namentlich die juristischen und übrigen akademischen Kreise fern gehalten. Aber zu einem größeren Wirktum bot er keine Veranlassung. Seine Hilfsfähigkeit beim Magistrat ertrahte sich namentlich auf die Bescheidenheiten für die Haushaltung und die Verhandlungen mit den anliegenden Gemeinden, wofür ihm auch die Gratifikation bewilligt wurde. Einzelne unzufriedene Stimmen mit dieser Tätigkeit wurden damals wohl laut. So sollte er bei dem Grundstücksverkauf private Geschäfte zu machen versucht haben. Aber ein begründeter Vorwurf wurde nicht erhoben. Wenn in den Zeitungen die Bemerkung auftauchte, daß es Alexander namentlich durch seine Beziehungen zu dem anliegenden Gemeinden als Zweiter Bürgermeister zu verschaffen, so ist hierzu zu erwähnen, daß seine nur vorübergehende „informatorische“ Beschäftigung in Weisenfels keine Veranlassung bot, seine Papiere genauer zu prüfen. Denn daß er hier angeblich verhandelt wurde, war damals ausgeschlossen. Darum wird man sich eben in seinen Beziehungen zum Magistrat, für die Beschäftigung in diesem Falle allerdings die Warnung aus dem „Hilfsarbeiten“ gegenüber künftig strenger vorzugehen. Das Verhältnis, das zur Entlassung des Betrügers führte, hatte Thormann nicht mit einer hiesigen Telephonistin — solche Verhältnisse hatte er übrigens mehrere — fon-

dem mit der Tochter eines Schulamtsdiensthalters, der er unter dem Eheverprechen Ewig entliehte und die ihn deswegen nach seiner Verheiratung verließ hat.

Köslin, 22. April. Zu der Verhaftung des Zweiten Bürgermeisters Alexander-Thormann wird noch bekannt, daß Thormann jüngst einen Einbruch in sein eigenes Amtszimmer ausgeführt hat, um angeblich zu finden, seine Papiere über sein Amtsevertragen seien ihm gestohlen worden. Bei einer eingehenden Untersuchung durch den Oberbürgermeister gab er zu, daß ihm seine Papiere nicht gestohlen seien. Er gab an, seine Verwandten mehr zu haben, außer einem Onkel aus Manila, der in Köslin wohnt, jedoch an, daß Thormann in Köslin war und dort Angaben über sich gemacht hat. Hier trat er stets mit großer Evidenz auf und gab an, er habe sich aus seinen Verhältnissen heraus gearbeitet. Sein Amtsevertragen habe er summa cum laude gemacht. Er spielte sich auch stets als Mitarbeiter erster Berliner Zeitungen auf, wohnt in der vornehmen Gegend der Stadt, elegant eingerichtet. In einer gemeinsamen Sitzung der hiesigen Körperparteien teilte gestern Oberbürgermeister Büch mit, daß die Stadt durch die Angelegenheit finanziell sehr bedauerlich wirtschaftlichen Schaden erleide. Es sei alles in Ordnung gefunden worden.

**\* Die Feuerleute des Roten Kreuzes.** Schon seit dem 29. Oktober 1863 gab es eine Genfer internationale Konferenz, welche die Rüstge vermindert und franter Krieger vorzubereiten beabsichtigt hatte, und es bestand auch schon seit dem 6. Februar 1864 ein Zentralkomitee des preussischen Vereins zur Pflege im Frieden vermindert und erkrankter Krieger, aber noch fehlte dieser Organisation das gemeinsame Zeichen, das späterhin der Bote der Liebe auf dem Schlachtfeld werden und das der Organisation den Namen geben sollte. Im Feldzuge 1864 haben die Brüder des „Rauben Hauses“ in Hamburg, Sorb, der von dem Kandidaten der Theologie J. Währen gegründeten Anstalt für innere Mission, zum ersten Male das rote Kreuz auf weißem Felde in den Aukelgeren getragen. Das Zeichen stammt aus dem Hamburger Wappen, das ein rotes Kreuz zeigt. Hamburger Frauen und Mädchen haben es auf weiße Binden gestickt und der Führer der Schar, Währen, hat es den 20. Raubhändler Brüdern, die damals ins Feld zogen, an den Arm gehettet. So ist das rote Kreuz zum erstenmal auf das Schlachtfeld getragen worden. Mitten im Aukelgeren, bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen, widmete sich die tapfere Schar unter höchster Aufopferung den Verwundeten. Auch als die Schanzen genommen und der Kampf zu Ende war, blieben die Raubhändler Brüder noch auf dem Kriegsschauplatz. Im Feldlazarett von Nibel pflegten sie die Verwundeten. Auch geleitete sie die transportfähigen Kranken zu Wagen oder zu Schiff in fernere Lazarett, während andere das Johanniterdepot in Flensburg vermalten, wo sie Wäsche, Lebensmittel und Schriften in die durchziehenden Truppen verteilten. Überall wurde das rote Kreuz mit Jubel begrüßt. Der schönste Erfolg jener Zeit war, daß in allen Kreisen ein starkes Vertrauen zum Dienste der Kriegsanstalten erwuchs. So meldeten sich, als 1866 der Krieg gegen Österreich ausgebrochen war, Scharen von Feldblinden, Geistlichen und Studenten, um von Währen geführt, unter dem Zeichen des Roten Kreuzes zu dienen. Das waren die Anfänge des heute unter dem Namen des Roten Kreuzes so hoch entwickelten Kriegsanstaltenwesens.

**Geschichtliches.**

**\* Am den Namen Richard Wagners.** Der „Frankf. Gen.-Anz.“ schreibt: Der Gatte Richard Wagners Tochter Helde, Hofkapellmeister Weidner, jetzt in München, hat sich mit Siegfried Wagner in Bayreuth wegen künstlerischer Fragen überworfen, und seitdem ist auch Frau Helde der Wärdiger, Frau Colima Wagner, zu ihrer Sohn Siegfried hinfügend, entfremdet. Frau Helde wurde in den letzten Jahren zum Verlust bei der Mutter nie zugelassen, und Siegfried Wagner hat die Sache jetzt so weit getrieben, daß er seiner Schwester Helde durch den Münchener Justizrat Troll einen Brief schreiben ließ, der an sie als Frau Helde Weidner, geborene von Bülow, adressiert war. Hans von Bülow's Ehe mit Frau Helde Weidner ist erst 1870 geschlossen worden, obwohl sie und Siegfried schon so lange zusammenlebten, daß die 1863 geborene Helde sowohl als auch die spätere Kinder Helde und Siegfried als Wagners Kinder gelten. Nur Daniela gilt als Bülow's Tochter. Auf den ihr vom Bruder Siegfried bereiteten Affront hat sich Frau Helde Weidner an ihre Mutter um Aufklärung gewandt, aber nur eine Lüge und von Frau Colima Wagner leichtgläubiger Antwort erhalten, daß jetzt eine gerichtliche Entscheidung notwendig geworden sei. Justizrat Discher (München), Frau Helde's Vertreter, hat nun vor dem Landgericht in Bayreuth Klage auf Anerkennung des Namens Wagner erhoben und Beweis dafür angeboten, daß Helde nicht Bülow's Tochter sei. Seit sie mit Siegfried Wagner nicht legitimiert, da er aber nicht aufgefunden werden konnte, ist die Ehe Richard Wagners mit Frau Colima ja geschlossen worden, ohne deren Scheidung von Bülow rechtskräftig geworden sei. Nach dem damaligen bayerischen Landrecht hätte Helde als geborene von Bülow ins Geburtsregister eingetragen werden müssen. Die Geburtsurkunde habe seine Beweiskraft gegen die Paterfamilias Wagners. An der meisten Feindschaft seien diese Verhältnisse bekannt. Niemand möchte den Beteiligten einen Vorwurf daraus. Sie seien als außerordentliche Menschen nicht mit spekulierendem Verstand zu messen. Helde sei durch die spätere Ehe Frau Colimas mit Wagner legitimiert. Dasselbe gelte von Eva und Siegfried. Es könne sich für Frau Helde auch um die Rechte ihres Sohnes und eventuell auch einmal um die Annahme ihres Wadbenamens handeln. Der Gegenstand Justizrat Troll plädierte hauptsächlich aus rechtlichen Gründen gegen die Zulassung der Klage. Die Entscheidung wird am 8. Mai veröffentlicht.

**Demisliche.**

**\* Paris, 20. April.** Das seit vielen Jahren in Paris lebende englische Ehepaar Simm erhielt heute morgen gegen 7 Uhr im Schlafzimmer seiner im fünften Stockwerk des Pariser Bezirks Auteuil gelegenen Wohnung eine höchst merkwürdige Überraschung. Durch das Klirren der zerrimmten Fensterscheiben und durch den Anprall eines schweren Gegenstandes auf den Wärmoramin wurden Herr und Frau Simm unanfs aus dem Schlummer gerissen. Sie konnten sich im ersten Augenblicke über das Geschehene keine Rechenschaft geben, weil das Zimmer von einer dichten Staubwolke erfüllt war. Erst, als sich durch das zerrimmte Fensterraster der Staub verjagte hatte, wurde beiden klar, daß sie wie durch ein Wunder dem Tode entgangen waren. Ein 37-Millimeter-Geschöß hatte aus einem vorüberfliegenden Lenkballon seinen Weg in das Schlafzimmer des friedlichen Ehepaars gefunden und war über deren Köpfe hinweg, den Kamin zerstückt, auf den Parkettboden gefallen. Das Geschöß entstammte einem Feldgeschöß der Garnison des Vorortes Clamart.

**\* Telfen, 21. April.** Der Bürgermeister von Lothwyl an der Elbe, Josef Herlitz, hat große Summen Gemeindegeldern unter der Hand, die Unterzahlungen entdeckt wurden, verurteilt Herlitz heute Selbstmord.

**\* Oberursel (Taunus), 21. April.** In der Nacht zum Montag hat

die Ehefrau des Ingenieurs Müller auf entsetzliche Art Selbstmord verübt. Die erst 39 Jahre alte Frau, deren Gatte sich gegenwärtig auf Geschäftsreisen befindet, überließ sich mit Petroleum und Jüdenblei sich an. Hausbesitzer fanden später die verorbete Leiche der Frau vor, die ihre Tat wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit verübt hat.

**Dresden, 21. April.** In der Kaserne des 1. Leibgarde-Brandenburgischen Regiments Nr. 100 hat sich eine Tragödie zugetragen. Der im zweiten Jahrgang dienende, aus Hannover stammende Soldat Werner von der Maschinencompagnie, der von Beruf Mechaniker ist, bereitete geheim eine Fahrad bereit gestellt und trug einen Vollanzug. Im letzten Augenblicke wollte er offenbar sich noch Geld verschaffen. Er beschloß, den Wachposten Gernert zu bestehlen. Dieser ertrappe Werner dabei, als er ein Bechlein ertrah. Werner stürzte sich auf ihn und versetzte ihm drei nachfolgende Schüsse auf den Kopf. Trotz der schweren Verletzungen, die der Wachposten erlitt, konnte er sich hinaus retten und kaum schlagen. Der Vorgang hatte in der Kaserne große Aufregung hervorgerufen. Der Täter war jedoch verurteilt worden. Man suchte vergebens die ganze Kaserne nach ihm ab und nahm bereits an, daß er durch die Flucht ergriffen hätte, fand ihn jedoch später in einer Schreibkammer neben der Maschinenfabrik. Er hatte das Jagdgewehr eines Offiziers aus der Maschinenfabrik entnommen und sich damit entzogen. Von dem Selbstmord wurde der Vater Werners verständigt, der die Leiche nach Hannover überfahren lassen wird. Die Verletzungen des Wachpostens sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

**Todessturz vom Untersberg.** Ein tragisches Geschehniß erlebte den 19jährigen Handlungsgehilfen Felix Engländer, der mit einem Begleiter in ganz ungenügender Ausrüstung eine Tour auf den Untersberg unternommen hatte und von einer Schneewand über einen Felswand stürzte. Als eine Rettungs-expedition dem schwer Verletzten sofort zu Hilfe eilte und er bereits aus seiner gefährlichen Lage beinahe aufgestellt war, riß plötzlich das Tragelied und mit einem hellen Aufschrei stürzte der schwer Verletzte, sich überhängend, in eine mehrere 100 Meter tiefe Felsenklüftung, aus der er bis jetzt noch nicht geborgen werden konnte. Eine neue Bergungsolonne ist unterwegs.

**Locales.** **Merseburg, 22. April.**

**\* Zur königsdenkmalfeier.** Bereits vor mehreren Wochen wurde in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten von einem der Mitglieder des Kollegiums bemerkt, daß die hierherkunft Seiner Majestät des Kaisers im Frühmorgen des nächsten Jahres mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten sei und bald nachher erfuhr man, daß das Denkmal, welches im nächsten Jahre auf dem Schloßhof enthüllt werden soll, ein Reiterstandbild weilsand Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen sein werde. Auch wird im Juni nächsten Jahres das 900jährige Bestehen des Merseburger Doms festlich begangen werden, und es dürfte wohl beide Feiern auf denselben Tag verlegt werden. Näheres dürfte später noch bekannt gegeben werden.

**Von der königlichen Generalcommission.** Nachstehende Personalveränderungen im Bezirk der königlichen Generalcommission Merseburg werden bekannt gegeben: **E r n n u n g e n:** Regierungsbauinspektor Sch w e i c h e l, Vorstand des königlichen Meliorationsbauamtes in Merseburg, nebenamtlich zum meliorationstechnischen Beirat der Generalcommission, Vermessungsdiätar C r o t i a n in Merseburg zum Vermessungsassistenten vom 1. April cr. ab. — **V e r z e h u n g e n:** Der Oberlandmesser Holz in Erfurt, die Regierungslandmesser Blume in Schleusingen, Matte in Mühlhausen i. Th., Glaw in Nordhausen, sowie die Vermessungsassistenten J o h n in Merseburg und B i e r n a t h in Hildburghausen, sämtlich nach Magdeburg, vom 1. April cr. ab, die Regierungslandmesser F e i l h a u e r in Merseburg nach Erfurt, M a u e r h o f f in Meiningen nach Merseburg, W o l f e und H a u p e in Limburg a. L. nach Magdeburg, vom 1. April cr. ab, die Vermessungsdiätar F u h in Merseburg nach Gienau und H a e j e in Merseburg nach Nordhausen, vom 1. Mai cr. ab, der Meliorationstechniker V e t t e g e in Erfurt nach Merseburg, vom 15. April cr. ab. — **I n den Ruhestand verlegt:** Regierungslandmesser M e r e n s k y in Coburg, vom 1. April cr. ab.

**\* Was die Frau von der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung wissen muß** lehrt ein Flugblatt, welches unentgeltlich in der Rechtschutzstelle zu haben ist. Jede Frau sollte sich ein solches Flugblatt abholen während der Sprechstunde: Mittwochs von 6—7 Uhr in der Brockenstrasse, Karstr. 4.

**Die älteste Einwohnerin Merseburgs,** Frau Ch. Reg.-Kat. Wehler, ist im 93. Lebensjahre gestorben. Sie wohnte eine Reihe von Jahren im Wallenburgerischen Hause in der Halleischen Straße und war der älteren Generation noch bekannt, während die jüngere Generation die Dame kaum noch kannte.

**\* Selbstmordveruch.** Ein Dienstmädchen trant aus unbekanntem Gründen Selbstmord. Sie wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, wo man sie am Leben zu erhalten hofft.

**Aus dem Geheißschreiber.**

**Deutsches Geld dem deutschen Lande!** In unseren Tagen stoßen wir ständig auf neue Artikel, neue Erfindungen und Verbesserungen, und zwar auf allen Gebieten. Das, was uns und unseren Vorfahren noch bis vor kurzem als das allein Richtige und Wahre erschien, es wird umgeworfen und durch Neues ersetzt. Der praktische Mensch versteht es, und wenn es ihm nennenswerte Vorteile bietet, wendet er es auch an. Dagegen sind in der Mehrzahl, die sich auf die gute alte Zeit und ihre Großpater und Väter als Verherrlicher erheben, trotzdem es noch viele gibt, die sich aus Mangelhaftigkeit oder Unkenntnis erprobten Neuerungen verschließen. Betrachten wir einmal unsere Landwirtschaft, die eine Hauptquelle unseres Nationalvermögens bildet, und dazu dienen soll, um das deutsche Volk in Frieden und Kriegzeiten mit all dem zu versehen, was zu unserer Ernährung unbedingt erforderlich ist. Welche Wandlungen hat sie in den letzten 30—40 Jahren durchgemacht, welche Neuerungen und Verbesserungen sind ihr zugezogen! Die heimische Industrie kam erst nach und nach in die Lage, der Landwirtschaft in Gestalt von künstlicher Düngemitteln, allen Kräfte für die dem Boden entzogenen Nährstoffe zu ersetzen, die Kestliche, das Stickstoff, Superphosphat und Thomaschlacke in Menge auf den Markt, und der wenigen Jahren ist es sogar gelungen, Fortsetzung auf nächster Seite.

**Wir laden alle Besucher Bremens** herzlich ein, unsere Fabrikanlagen, die infolge ihrer Originalität und der Vollkommenheit ihrer technischen und hygienischen Einrichtungen eine Schenkwürdigkeit Bremens sind, zu besichtigen und sich die Verarbeitung des coffeinfreien Kaffees Hag erklären zu lassen.

**Kaffee-Fabrikations-Gesellschaft.**

lungen, den nichts folgenden Stoff der Luft mit Kalt und Kohle zu verbinden und zu einem neuen Düngemittel, dem Kaltschlamm, zu gestalten, der dem Chile-Salpeter in Wirkung ebenbürtig, jedoch bedeutend billiger als dieser ist. Die Großgrund- und mittleren Besitzer, die ihr Land auf der höchsten Höhe halten und, um mit ihren Produkten konkurrenzfähig zu sein und zu bleiben, vor allen Dingen scharf rechnen müssen, haben schon

langst den Wert der heimischen Hilfsmittel erkannt; mögen die zahlreichen Kleinbetriebe, die vielfach noch mit dem alten Grotpoaterschlamm befasst sind, nur ruhig folgen, sie werden es im Gebrauche schon spüren! Man verwende also möglichst häufig Kaltschlamm als Düng.

Bern, 21. April. Die schweizerische Regierung hat dieser

Lage neuerdings zwei Deutsche, gestützt auf den Artikel 70 der schweizerischen Staatsverfassung, ausgewiesen. Dieser Artikel 70 gibt der Eidgenossenschaft das Recht, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweizerischen Gebiete auszuweisen.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 23. April, abds. 7 1/2 Uhr.

Zufall. Hierauf: Der Bajazzo.

Wasserdicht imprägnierte Loden - Kostüme

für Damen, Schneiderarbeit, daher tadelloser Sitz und sauberste Konfektion, empfiehlt in allen Größen

H. Schnee Nachfl., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Loden-Pelerinen

empfehlen H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Gut bairische (wasserdichte) Loden-Mäntel

für Damen, Herren und Kinder sehr praktisch u. preiswert H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Klavierstimmen

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolf Meckert, Ober-Burgstr. 11.

Große Lebens-, Gastpflicht u. Einbruchsdiebstahl-Gesellschaft sucht gegen hohe Bezüge allerorts

Haupt-Agenten.

Off. erb. u. Z. 52257 Gaalenstein & Vogler A. G. Magdeburg

Heiraten Sie nicht

bevor Sie über zukünft. Person u. Familie, über Mittgitt. Verm., Rut, Vorleben usw. genau informiert sind. Diskr. Spezial-Auskünfte überall. Welt-Auskunftei „Globus“ Berlin W. 35. Potsdamer Str. 114

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Zur gefl. Beachtung für Anzeigen-Aufgabe im Kreisblatt.

Anzeigen werden in der Regel bis 10 Uhr vormittags, Familien-Anzeigen bis 12 Uhr mittags angenommen, Anzeigen von mehr als 1/2 Seite Umfang werden möglichst schon am Tage vor dem Erscheinen des Blattes erbeten. — Anzeigen, die der Inserent für den betr. Tag später als 9 Uhr vormittags aus der Hand gibt, erbitten wir direkt, nicht durch die beiden hiesigen Annahmestellen (Lots-, Burgstraße und C. Brendel) Expedition des Kreisblattes.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft im 93. Lebensjahr Frau Geheime Regierungsrat

Rosalie Mehler

geb. Hoffbauer

tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Merseburg, den 21. April 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. d. M., 10 1/2 Uhr vormittags, von der Kapelle des Stadtfriedhofs aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, in grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Grossvater,

der Buchbindermeister

Franz Pertus

im vollendeten 65. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefster Trauer an namens aller Hinterbliebenen

Marie Pertus geb. Zschiegner.

Merseburg, den 22. April 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofs aus statt.

Zeichnungen

auf M. 10 000 000 4% reichsmündelsichere Duisburger Stadtanleihe,

Stücke à M. 1000.— M. 500.— u. M. 200.— à 94.50% provisionsfrei nehmen wir bis zum 27. April ds. Js. entgegen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Act. = Ges. Zweigniederlassung Merseburg.

Advertisement for Karl Tänzer, Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge — Betten, Alle Art Wäsche, Wäsche - Ausstattungen. Includes address: Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.

Berein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umg. G. B.

Jahresbeitrag nur 2 Mark. Gehobliche Vorteile. Auskunst durch den Vorstand. Monatsversammlung Sonnabend, den 26. April abds. 8 1/2 Uhr, im „Thüringer Hof“.

Tanz-Unterricht.

Der diesjährige Tanz-Unterricht für die Herren Schüler des königlichen Lehrer-Seminars beginnt Sonnabend, den 25. April nachmittags 3 Uhr, für die Damen nachmittags 3 Uhr in der „Finkenburg“.

G. Ebeling, Lehrer der Tanzkunst, Schmalestraße 19 II.

Advertisement for Nervöse Erscheinungen, Continental-Absätze. Includes text: werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absatz Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden.

Blizableiteranlagen

bewährten Systems, nach den Vorschriften der Feuerpolizitäten, sowie Prüfen aller Leitungen führt sachgemäß und billigst aus

H. Hescholdt, Dachdeckermeister, Merseburg, Lindenstraße 1. Anschläge kostenlos.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Merseburg Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig. Aktienkapital M. 60.000.000.— Reserven ca. M. 8.000.000.— „Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Seit über 25 Jahren ist

Lanolin-Cream „Pfeilring“

in Tuben und Dosen überall erhältlich das unübertroffen Beste zur Hautpflege. Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Markisen- und Zelt-drelle.

Erprobte Qualitäten in allen Breiten, einfarbig grau und in breiten farbigen Streifen. Ganz besonders empfehle ich meine wetterfeste

Spezialmarke: grau Drell Prima

Table with 10 columns: 67, 76, 84, 92, 100, 108, 115, 133, 150, cm breit. Row 2: 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 160, 200 Pfg. per mtr.

Otto Dobkowitz, Entenplan 8.